

Insektenzucht und Strassensperre

Das Hightech Zentrum Aargau feiert sein zehnjähriges Bestehen und präsentiert Innovationsprojekte.

Jocelyn Daloz

Insekten können einen Beitrag für die Lebensmittelsicherheit leisten. Davon ist Christoph Bertschi überzeugt. Der junge Unternehmer spricht auf der Bühne begeistert über das Startup Smart Breed AG, das er zusammen mit seinen zwei Brüdern in Zufikon gegründet hat.

Das Publikum, das sich zum 10. Jahresanlass des Hightech-Zentrums im Kultur- und Kongresszentrum Aarau versammelt hat, hört konzentriert zu. Einzelne Zuhörer seufzten aber erleichtert auf, als Moderatorin Katia Röthlin vorwegnahm: Es geht bei der Smart Breed AG gar nicht darum, Insekten direkt zu konsumieren. Vielmehr soll daraus zum Beispiel Tierfutter entstehen. Bertschi und seine Brüder wollen nämlich Insektenzuchtanlagen für die Lebensmittelindustrie kommerzialisieren. Aber dazu später mehr.

Eine Stütze für Aargauer Innovation

Das Hightech Zentrum Aargau präsentierte an seinem Jahresanlass drei Firmen, die dank der Unterstützung des staatsfinanzierten Unternehmens Projekte weiterentwickeln konnten. Die Smart Breed AG ist eine davon. Seit zehn Jahren fungiert das Hightech Zentrum als Schnittstelle zwischen KMU und Wissenschaft. Unternehmen können so auch ohne grosse Forschungs- und Entwicklungsabteilungen Innovationen umsetzen.

Das Hightech Zentrum hat in den zehn Jahren seines Bestehens bereits 3179 Projekte mit über tausend Unternehmen unterstützt. Das führte Ge-



Valentina Wetter, CEO Wetter-Gruppe, und Sandra Schärer, Projektleiterin, haben eine mobile Strassensperre aus Stahl entwickelt. Rechts: Moderatorin Katia Röthlin.

Bild: Andrea Zahler

schaftsführer Martin Bopp vor den Zuschauenden aus.

Dass das Institut «nicht nur mit schönen Worten, sondern mit Taten» überzeugen kann, wie Verwaltungsratspräsident Peter Gehler sagte, zeigte sich in den Ansprachen zum Jubiläum. Auch Marianne Wildi, die Geschäftsführerin der Hypothekarbank Lenzburg und Präsidentin der Aargauischen Industrie- und Handelskammer (AIHK), lobte die Zusammenarbeit des Hightech Zentrums mit der Wirtschaft. Ein Zeichen, dass die Wirtschaft die damalige Skepsis gegenüber des staatlich unterstützten Unterfangens überwunden hat.

Tatsächlich erinnert sich alt Regierungsrat Urs Hofmann (SP) mit Humor: «Das Hightech Zentrum war in den Entstehungsjahren sehr umstrit-

ten, die Wirtschaftsverbände waren skeptisch. Dazu kam, dass das Projekt von einem linken Regierungsrat getragen wurde, das war ja noch schlechter...»

An der Podiumsdiskussion zwischen Urs Hofmann, Marianne Wildi und Peter A. Gehler nahmen auch der Direktor der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Professor Crispino Bergamaschi, sowie Marlin Malgaroli von der Orthopädie-Firma Malgaroli und Werne AG teil.

Mit Insekten Tierfutter produzieren

Doch im Zentrum des Abends standen drei Unternehmen, die ihre Zusammenarbeit mit dem Hightech Zentrum und der FHNW erklärten. Und damit zurück zu den Insekten: CEO

Christoph Bertschi erklärte, wie die Idee von SmartBreed gegen Nahrungsmittelverschwendung und Klimawandel kämpfen kann. So produzieren etwa Mühlen viel Weizenkleie, die jedoch heute im besten Fall als niedrigwertiges Tierfutter verkauft oder im Ausland teilweise verbrannt wird.

Gibt man diese Abfallprodukte aber einer Insektenzuchtanlage bei, entsteht daraus proteinhaltigeres Tierfutter. Die Insektenzuchtanlage erlaube auch das Ansammeln von Insektenkot, der sich als Dünger bestens eigne. Weiter entsteht Insektenöl, das als Treibstoff oder für die Pharma- und Kosmetikindustrie verwendet werden kann. Das Hightech Zentrum half dem jungen Startup dabei, sein Geschäftsmodell zu verfeinern.

Auch die plc-tech AG in Hägglingen profitiert von der Zusammenarbeit. Sie fand dank dem Hightech Zentrum wissenschaftliche Partner bei der FHNW, um ihr neuartiges Datenübertragungssystem bei Güterzügen zu optimieren.

Der Stahlbauer Wetter AG aus Stetten wiederum konnte dank dem von FHNW-Experten erstellten Business-Modell eine neue Erfindung vermarkten: mobile, modulare Sicherheitsblockaden aus Stahl. Diese wurden bereits an der Badenfahrt oder am Stadtfest Luzern eingesetzt.

Dieser Innovationsgeist verleitet Volkswirtschaftsdirektor Dieter Egli dazu, nicht auf die vergangenen zehn Jahre zurückzuschauen, sondern über die nächsten zehn nachzudenken: «Am 20. Jahresanlass des Hightech Zentrum Aargau kommen vielleicht manche von Ihnen mit selbstfahrenden Autos. Vielleicht haben wir unterdessen Solarzellen mit bisher unvorstellbarer Effizienz entwickelt. Neue Baumaschinen erfunden, die einen Bruchteil der aktuellen Immissionen und einen Tausendstel der Ressourcen verbrauchen. Ich freue mich persönlich auf das Jahr 2033.»

Dass etwas Science-Fiction in diesem Ausblick mitfliesst, räumt Egli ein. Aber der SP-Regierungsrat erinnert daran, dass ein Auto, das über einen Bildschirm stets den aktuellen Standpunkt angeben kann, wie unsere modernen GPS oder Google Maps es tun, in einem 1964-James-Bond-Film noch als Science Fiction galt. Oder dass Ken Olson, der Gründer von Digital Equipment, 1977 noch meinte, niemand brauche jemals einen Computer zu Hause.